

nib

Netzwerk Inklusives
Bremerhaven

4. Inklusionskonferenz
22.09.2022 – 14.30 bis 18.00 Uhr
Stadthalle Bremerhaven

AKTION
MENSCH

Bremerhavener Inklusionskonferenz

Barrieren erkennen und verstehen - mehr Teilhabe ermöglichen

Täglich begegnen wir unzählig vielen Barrieren und nehmen sie nicht wahr, denn viele betreffen uns nicht persönlich.

Eine Lautsprecherdurchsage, ein Stuhl, eine Speisekarte oder ein Formular können tatsächlich für den einen oder die andere eine Barriere darstellen.

Gemeinsam mit uns die Sinne für Barrieren zu schärfen und sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem Thema Barrierefreiheit zu beschäftigen, das war das Ziel und der Inhalt der 4. Inklusionskonferenz.

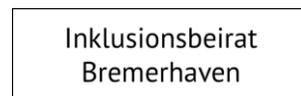
Im Netzwerk Inklusives Bremerhaven engagieren sich viele motivierte Menschen und Organisationen aus Bremerhaven. Sie entwickeln kleine und große Projekte um Bremerhaven bunter, vielfältiger und barrierefreier zu gestalten, so dass jeder teilhaben kann.

Durch die Projekte wird Bremerhaven zunehmend zu einem Lebensort für Teilhabe und Chancengerechtigkeit. Das wollen wir ausbauen.

Am 22.09.2022 waren Sie in der Stadthalle Bremerhaven ein Teil der Inklusionskonferenz und haben mit Ihren Impulsen und Ihren Gedanken das Thema Barrierefreiheit mit uns bewegt.

Die nächste Inklusionskonferenz findet am 16.03.2023 statt.

Veranstalter der Inklusionskonferenz am 22.09.2022:



Das Netzwerk Inklusives Bremerhaven

Was uns bewegt

Ein Netz spannen, das jeden trägt, mit engen Maschen, die niemanden durchfallen lassen – das hat sich das Netzwerk Inklusives Bremerhaven zur Aufgabe gemacht.

Barrieren abschaffen, nicht nur im baulichen Sinne, sondern auch in den Köpfen der Menschen, dafür setzen sich die Mitglieder des Netzwerks ein.

Ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben für alle in der Gesellschaft ermöglichen – das ist nicht nur in der UN-Behindertenrechtskonvention verankert, sondern auch eine wichtige Grundlage für die Netzwerkarbeit.

„ **Jede:r von uns bringt ein ganz persönliches Talent und Können mit, das hilfreich für uns alle ist und seinen Platz in unsere Gesellschaft finden sollte. Und genauso erleben wir es täglich in unserer Netzwerkarbeit.** „



Das Netzwerk Inklusives Bremerhaven Miteinander gestalten

2019 wurde in zwei großen Inklusionskonferenzen in Bremerhaven der Grundstein für die Netzwerkarbeit gelegt. Insgesamt 150 Personen aus allen Lebens- und Arbeitswelten haben zum Thema inklusive Stadt Projektideen entwickelt und gesammelt.

Mitgetragen und unterstützt wird das Projekt finanziell von der Aktion Mensch. Koordiniert und organisiert wird das Projekt in der **Geschäftsstelle** mit einer hauptamtlichen Mitarbeiterin. Alexandra Göddert ist Ansprechpartnerin für alle Anliegen, die aus dem Netzwerk heraus oder auch von außen an das Netzwerk herangetragen werden.

Inhaltlich getragen wird das Netzwerk von einer inklusiven **Steuerungsgruppe**, die sich mit professioneller Unterstützung aufgestellt hat und aus der unterschiedliche inklusive Arbeitsgruppen hervorgegangen sind.

In den **Arbeitsgruppen** werden Projekte und Aktionen zu den **Themenfeldern Arbeit, Wohnen/Leben/Quartier, Barrieren und Freizeit und Kultur** in Bremerhaven entwickelt und gestaltet.

So wird das Netzwerk gebildet, weiter geknüpft und in alle Richtungen ausgedehnt. Expert:innen, Akteur:innen, Fachleute und Interessierte aus allen gesellschaftlichen Bereichen bringen sich und ihre Energie in die Projekte ein.

Um die Bürger:innen Bremerhavens regelmäßig über die Arbeit des Netzwerkes zu informieren und auch neue Impulse und Themen für die Arbeitsgruppen und auch einen selbst einzufangen, plant das Netzwerk weitere Inklusionskonferenzen. Die nächste Konferenz findet am 16. März 2023 statt.



Inklusionskonferenz 22.09.2022 1/2

Fakten und Themen

Teilnehmer:innen:

Rund 120 Menschen aus den unterschiedlichsten Arbeits- und Lebenswelten haben an der partizipativen Konferenz teilgenommen. Sie kamen aus Unternehmen, Projekten, Organisationen, Vereinen, Einrichtungen, Werkstätten, Ehrenamt, Wirtschaft, Bildungsorten, Ämter, Verbänden, Bürgergesellschaft ...

Thema:

Barrieren erkennen und selbstwirksam abbauen

Ziel:

Das Netzwerk Inklusives Bremerhaven hatte sich für diese Konferenz das Ziel gesetzt, eine möglichst diverse und breit aufgestellte Teilnehmerschaft zu gewinnen.

Die Veranstaltung sollte den Teilnehmer:innen in verschiedenen Workshops Perspektiven verschiedener Beeinträchtigungen eröffnen und damit den Blick für mögliche Barrieren schärfen. Darüber hinaus wurden sie eingeladen, zu reflektieren, welche Barrieren im eigenen Umfeld für die jeweilige Beeinträchtigungsform vorhanden sein könnten, so dass diese mit eigenen Mitteln erkannt, verhindert oder abgebaut werden können.

So sollte diese bunte und vielfältige Teilnehmerschaft aus den unterschiedlichsten Kontexten und Bereichen der Bremerhavener Gesellschaft dazu angeregt werden, ein Bewusstsein für Barrieren zu entwickeln, diese abzubauen und das Thema als Multiplikator:innen und Vorbilder weiterzutragen.

Veranstalter:innen:

Stiftung Inklusive Stadt, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Inklusionsbeirat Bremerhaven



Inklusionskonferenz 22.09.2022 2/2

Fakten und Themen

Gastgeber: Stadthalle Bremerhaven

Moderation: Stefan Burkhardt

Gastkünstler: Adrian Scholz (Poetryslam)

Verstehensassistentin: Inga Schiffler

Expert:innen – Podium und Workshops:

Benjamin Wagner vom Berg, Irina Lewin, Nicol Lyhs, Christine Selke, Kerstin Frost und Silvana Nowacki

Workshop-Moderator:innen:

Ralf Böttjer und Klaus-Martin Hesse, Monika Lünsmann-Mittelstädt, Silvana Nowacki, Christiane Johannsen, Nicole Richter, Jacqueline Stransky

Fotostation: Azubi-Team der Stadthalle

Fotograf: Ralf Masorat



Inklusionskonferenzen seit 2019

Zahlen im Überblick

- **Insgesamt haben 349 Teilnehmer:innen** an den vergangenen 4 Inklusionskonferenzen teilgenommen; nicht alles waren neue Personen. Es sind hier auch Doppel-, Dreifach und Vierfach-Besuche dabei.
- Die **Anzahl der Teilnehmer:innen hat sich kontinuierlich gesteigert** – von ca. 80 Teilnehmer:innen bei der 1. Konferenz auf ca. 120 Teilnehmer:innen bei der 4. Konferenz
- **236 unterschiedliche Personen** haben die Konferenzen besucht
- Von den 236 unterschiedlichen Personen haben **7 Personen alle 4 Konferenzen** besucht
- Die Teilnehmer:innen der Konferenzen kommen **aus knapp über 100 verschiedenen Kontexten**
- Diese Kontexte lassen sich in **folgende Branchen/Bereiche** zusammenfassen: Arbeitsmarkt-Dienstleister, Vereine / Verbände, Behindertenhilfe, Verwaltung, Wirtschaft, Kunst / Kultur, Sport, Politik, Bildung, Bürger



Inklusionskonferenz 22.09.2022

Ablauf

- **Begrüßung durch den Moderator, Koordinatorin nib und Gastgeber**
Moderator Stefan Burkhardt, Koordinatorin Alexandra Göddert, Gastgeber Othmar Gimpel
- **Auftritt Poetry Slam**
Adrian Scholz
- **Einführung in den Tag und Ablauf**
Moderator – Stefan Burkhardt
- **Podiumsdiskussion Expert:innen zu den Beeinträchtigungs-Perspektiven**
Perspektive *Bewegen* - Benjamin Wagner vom Berg
Perspektive *Psyche* - Irina Lewin
Perspektive *Hören* - Nicol Lyhs
Perspektive *Verstehen* - Christine Selke
Perspektive *Sehen* - Kerstin Frost
Perspektive *Erleben* – Silvana Nowacki
- **3 Workshop-Runden á ca. 30 Minuten**
Workshops: Bewegen, Psyche, Hören, Verstehen, Sehen, Erleben
- **Ergebnisschau im Plenum**
- **Aussicht und Schlussworte**
Moderator – Stefan Burkhardt und Christiane Johannsen/Alexandra Göddert



Adrian Scholz

Poetry-Slam

Wir freuen uns, dass wir ihn als Gastkünstler für unsere Inklusionskonferenz gewinnen konnten.

Mit einem bisher unveröffentlichten berührenden Text über eine Gesellschaft in der wir alle gemeinsam leben und gestalten und einem Text über die Eigenarten von uns Norddeutschen hat er uns auf seine wunderbare Art und Weise mit einer Mischung aus berührendem Tiefgang und einer Lachträne im Augenwinkel einen Teppich in die Inklusionskonferenz ausgerollt.

Er sagt von sich selbst:

Er ist wer er ist! Die Summe seines bisherigen Lebens. Norddeutsch, klar, ehrlich! Genau wie seine Geschichten: mal lustig, mal berührend, mal traurig.

Seit 2015 ist er mit diesen Geschichten im Poetry Slam üblichen 5 Minutentakt auf diversen Bühnen in Niedersachsen, Hamburg und Bremen ganz erfolgreich unterwegs.

Als auftretender Gast bei einer Inklusionskonferenz zu sein ist für ihn eine besondere Freude, denn als Lehrer kennt er sich bestens mit dem Thema aus.

www.adriancredoscholz.de



Expert:innen-Runde auf dem Podium

Impulse für die Workshop-Wahl

Das Thema Barrieren erkennen wurde aus verschiedenen Perspektiven bearbeitet. Die Workshops haben sich jeweils mit einer Beeinträchtigungs-Form beschäftigt und die Teilnehmer:innen dazu eingeladen, die Perspektive eines Menschen mit einer bestimmten Beeinträchtigung einzunehmen und somit den Blick für mögliche Barrieren zu schärfen.

Als Unterstützer und Impulsgeber haben wir Expert:innen eingeladen, die uns jeweils einen Einblick in das Leben von Menschen mit den jeweiligen Beeinträchtigungsformen gaben. Sie unterstützen die Moderator:innen in den einzelnen Workshops, haben aber auch bereits zu Beginn im Plenum Impulse geboten, so dass die Teilnehmer:innen ihre persönliche Auswahl der Workshops treffen konnten.

Unsere Expert:innen waren:

- **Prof. Dr.-Ing. Benjamin Wagner vom Berg**, Professor an der Hochschule Bremerhaven für die Perspektive einer Beeinträchtigung in der Bewegung.
- **Dr. med. Irina Lewin**, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie für die Perspektive von Menschen mit einer psychischen Erkrankung.
- **Nicol Lyhs**, Gebärdendolmetscherin für die Perspektive von Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung.
- **Christine Selke**, Mitarbeiterin bei Albert-Schweitzer-Wohnen und Leben gem. GmbH für die Perspektive von Menschen mit Beeinträchtigungen im Verstehen.
- **Kerstin Frost**, stellv. Vorsitzende des BVN e.V. Raum Elbe-Weser für die Perspektive von Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung.
- **Silvana Nowacki**, Vorsitzende des AFBM e.V. und Leitung AG Barrieren mit dem Barrieren-Parcours, der das Erleben von Barrieren möglich macht.



Die Workshops

Barrieren erkennen

Die Teilnehmer:innen hatten die Gelegenheit in drein Workshop-Runden jeweils einen Workshop ihrer Wahl zu besuchen. Es standen sechs Workshopgruppen zur Auswahl:

- BEWEGEN
- PSYCHE
- HÖREN
- VERSTEHEN
- SEHEN
- ERLEBEN



Der Workshop BEWEGEN

Perspektive: Beeinträchtigung in der Bewegung

Moderatorin: Monika Lünsmann-Mittelstädt vom Integrationsfachdienst Bremerhaven

Experte: Benjamin Wagner vom Berg, Hochschule Bremerhaven (nur auf dem Podium anwesend)

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung BEWEGEN gibt es in meinem persönlichen Umfeld?
(Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht?
(Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)



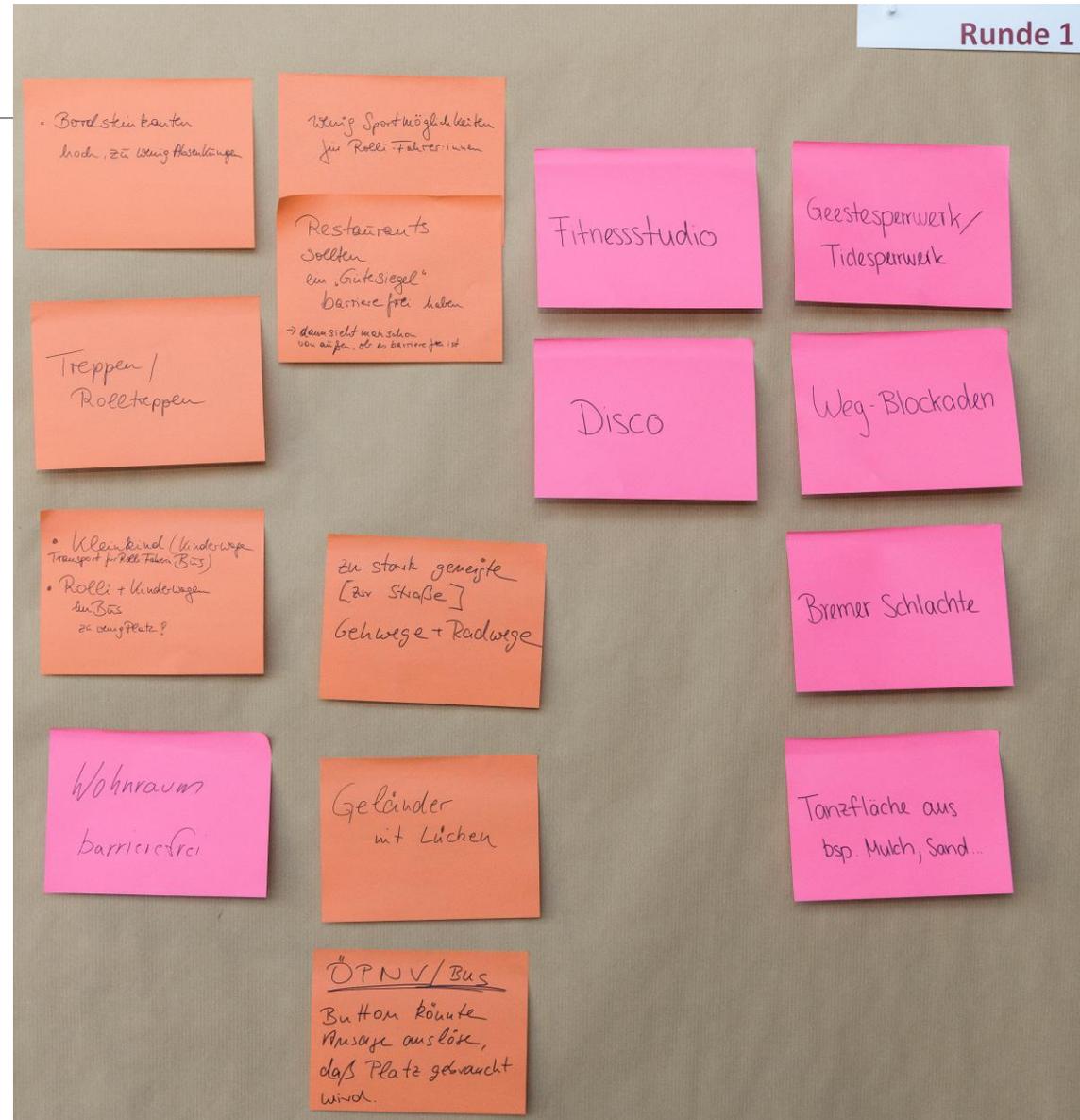
Der Workshop BEWEGEN

Impressionen



Der Workshop BEWEGEN

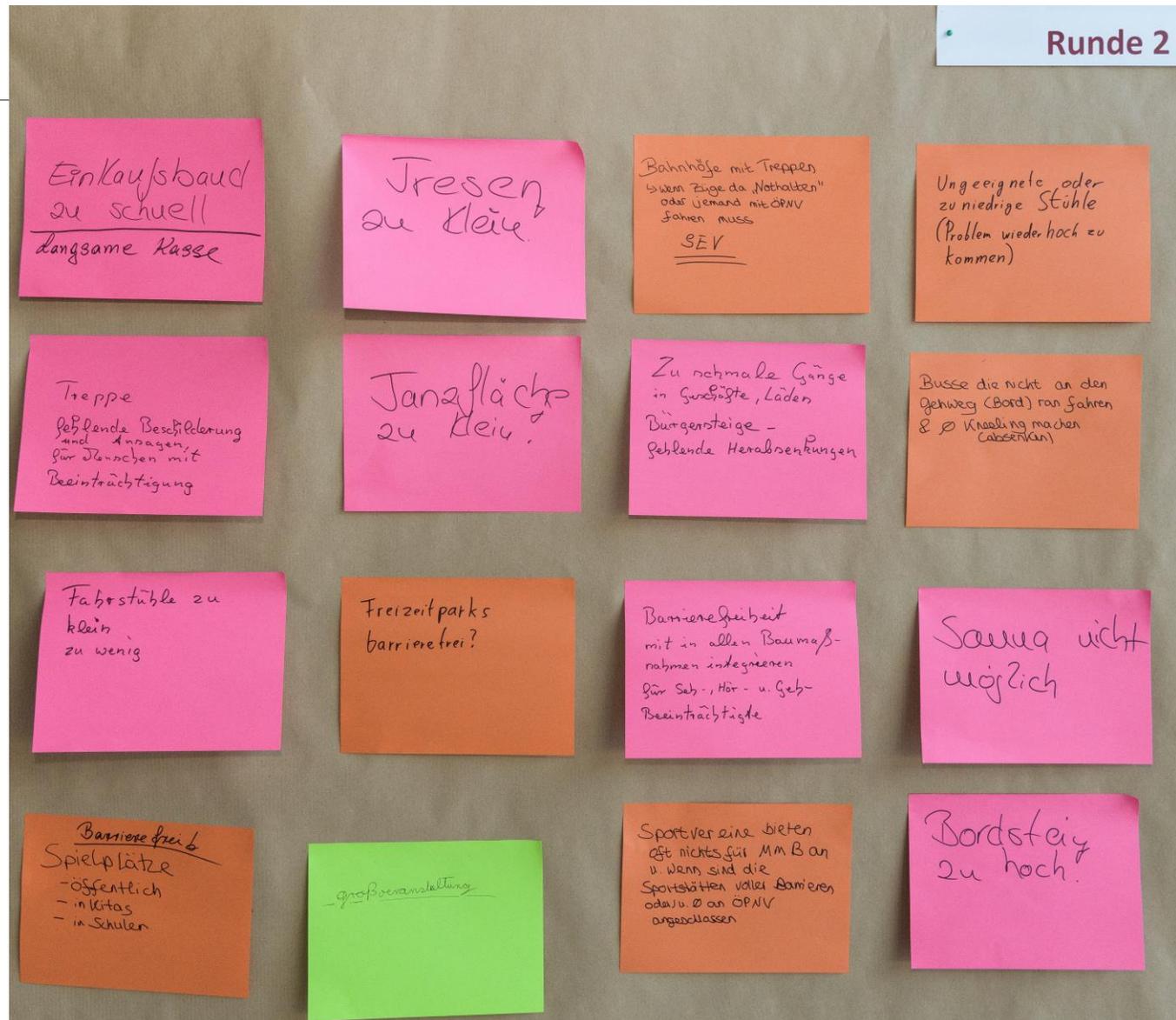
Arbeitsergebnisse Runde 1



Runde 2

Der Workshop BEWEGEN

Arbeitsergebnisse Runde 2



Der Workshop BEWEGEN

Zusammenfassung Arbeitsergebnisse Runde 1 – 3

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung BEWEGEN gibt es in meinem persönlichen Umfeld? (Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht? (Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)

Antworten zu beiden Fragestellungen (geclustert)

- Öffentlicher Raum: Bordsteinkanten hoch, zu wenig Absenkungen; Treppen / Rolltreppen; zu stark (zur Straße) geneigte Gehwege/Radwege; Bürgersteige ohne Herabsenkungen; Geestesperrwerk/Tidesperrwerk; Blockaden und Schlaglöcher auf Wegen; Bremer Schlachte; Barrieren in öffentlichen Gebäuden; Wheelmap hilft
- Öffentlicher Personennahverkehr: Kleinkind (Kinderwagen) und Rolli im Bus: zu wenig Platz; Button könnte Ansage auslösen, dass Platz gebraucht wird; Bahnhöfe mit Treppen insbesondere auch bei „Nothalten“ und wenn jemand dann mit dem ÖPNV fahren muss oder bei Schienenersatzverkehr; Busse, die nicht an den Gehweg (Bordstein) ranfahren und nicht absenken; Info 24 Stunden vor Abfahrt an die Bahn, wenn man mit Rolli fährt; Hilfspersonal für Ein- und Ausstieg am Bahnsteig 24 Stunden bereitstellen; ÖPNV: Erreichbarkeit, Taktung, Ausfälle; Ansagen im ÖPNV welcher Zug/Bus in welche Richtung fährt in allen Fahrzeugen
- Einkaufen: Einkaufsband zu schnell → langsame Kasse einführen; zu schmale Gänge in Läden/Geschäften; zu hohe Regale; Umkleidekabinen in Geschäften zu klein; Bankautomaten
- Wohnraum: barrierefreier Wohnraum
- Freizeit: Wenig Sportmöglichkeiten für Rolli-Fahrer:innen; Restaurants sollten ein Gütesiegel „barrierefrei“ erhalten, damit man von außen sieht, dass es barrierefrei ist; Fitnessstudio; Disco; Tanzfläche aus Mulch/Sand; keine barrierefreien Spielplätze (öffentlich, in Kitas, in Schulen); Tresen zu klein; Tanzfläche zu klein; Freizeitparks nicht barrierefrei; Großveranstaltungen; Sportvereine bieten oft nichts für Menschen mit Behinderungen an und wenn doch, dann sind die Sportstätten voller Barrieren oder nicht an den ÖPNV angeschlossen; Sauna nicht möglich; wirklich inklusive Bewegungsangebote; kaum Sport-/Bewegungsangebote; Umkleiden und Duschen in Vereinen; neue Sporthallen barrierefrei planen
- Generell: Geländer mit Lücken; Treppen; fehlende Beschilderungen und Ansagen für Menschen mit Beeinträchtigungen; Fahrstühle zu klein / zu wenig; Barrierefreiheit mit in allen Baumaßnahmen integrieren für Seh-, Hör- und Gehbeeinträchtigte; ungeeignete/zu niedrige Stühle, Problem beim wieder hochkommen; Ausschilderung barrierefreier Wege wäre schön; Treppenhäuser ohne (funktionierenden) Fahrstuhl; Fahrstühle müssen schnell repariert werden, ansonsten muss Firma Strafe zahlen; Barrieren im Umgang mit Assistenzhunden → Aufklärung ist nötig; Straßen müssen früher repariert werden; zu steile Einfahrten; Trinken mit motorischen Einschränkungen (Tremor); Modernisierungen sind nicht immer Verbesserungen

Der Workshop PSYCHE

Perspektive: Beeinträchtigung in der Psyche

Moderatorin: Nicole Richter vom Integrationsfachdienst Bremerhaven

Expertin: Irina Lewin, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung PSYCHE gibt es in meinem persönlichen Umfeld?
(Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht?
(Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)



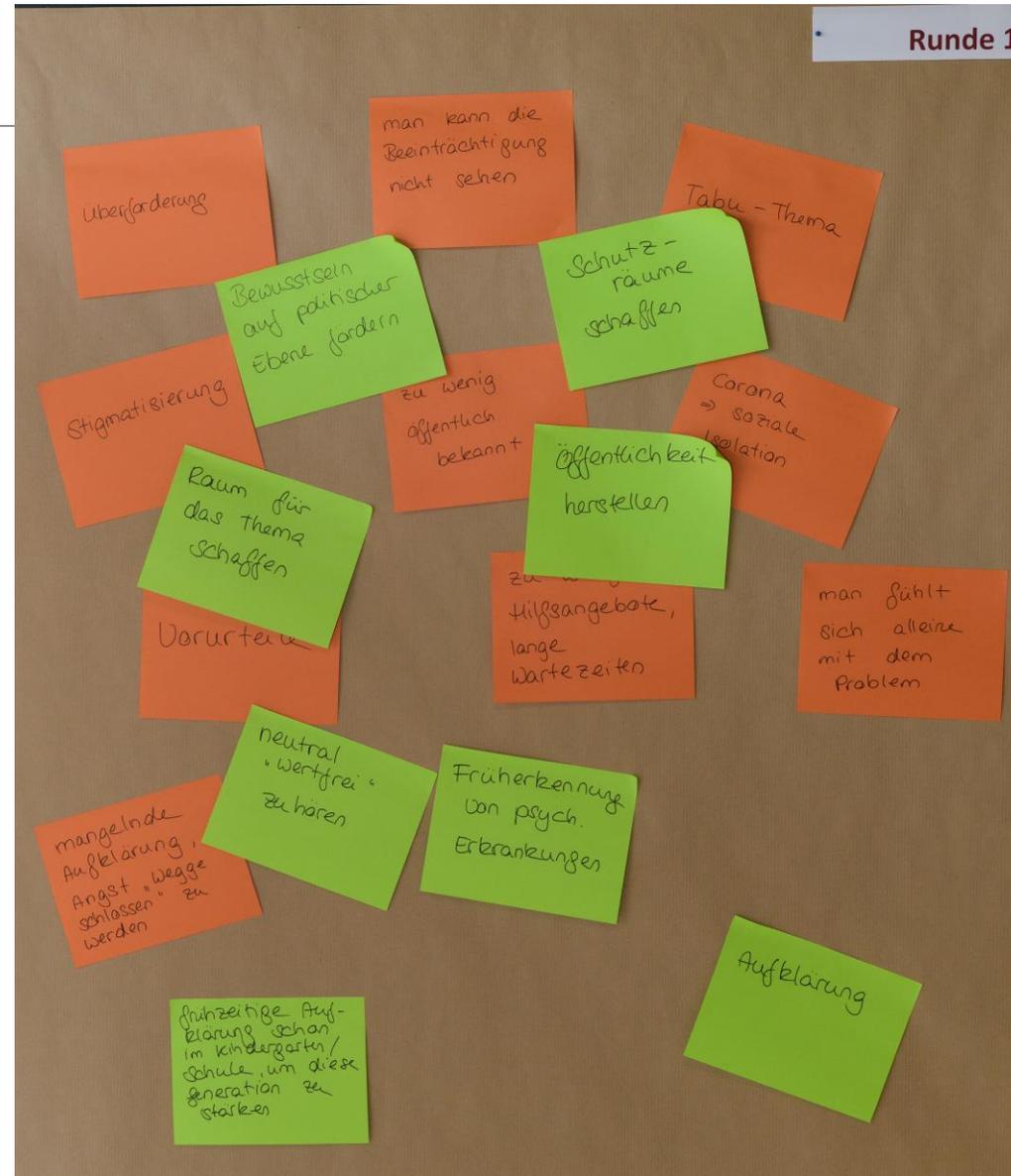
Der Workshop PSYCHE

Impressionen



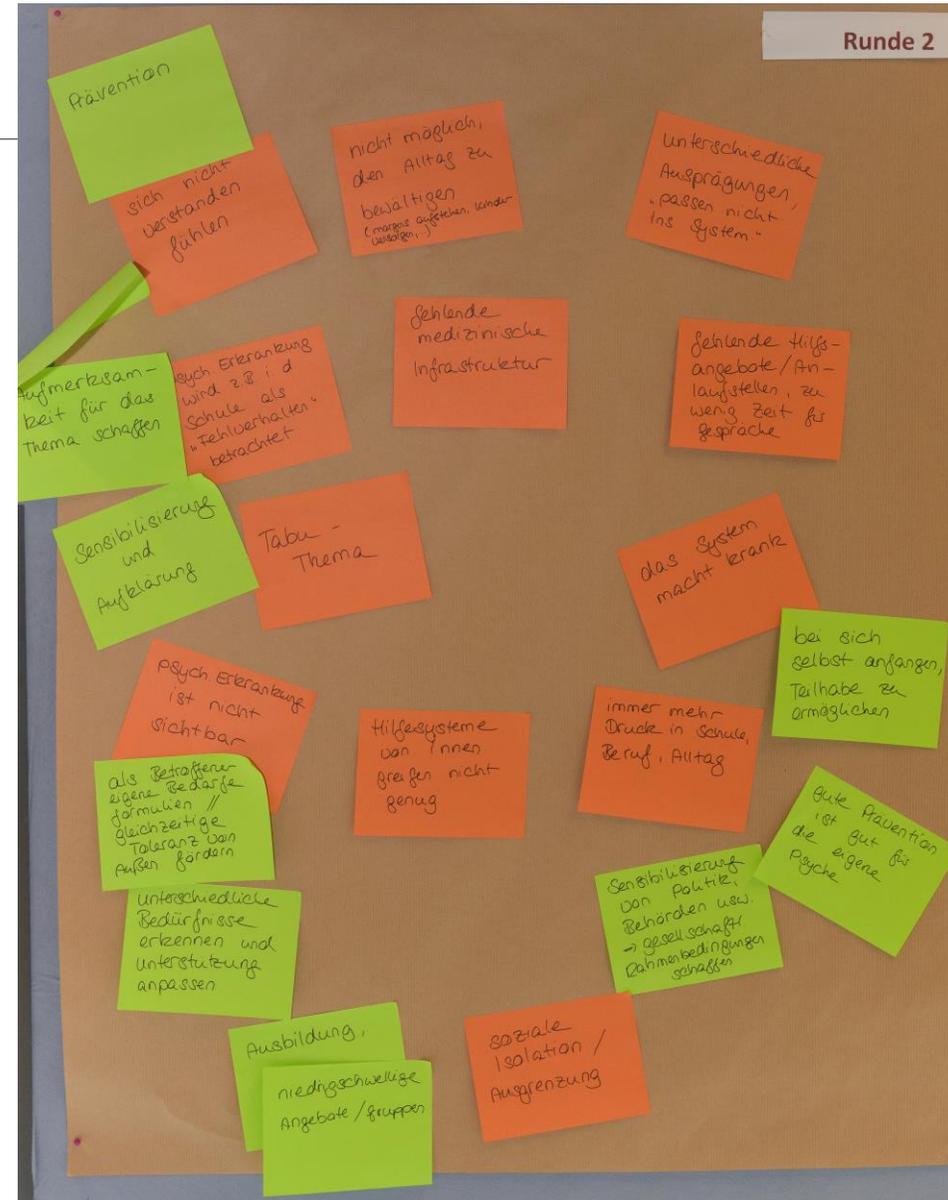
Der Workshop PSYCHE

Arbeitsergebnisse Runde 1



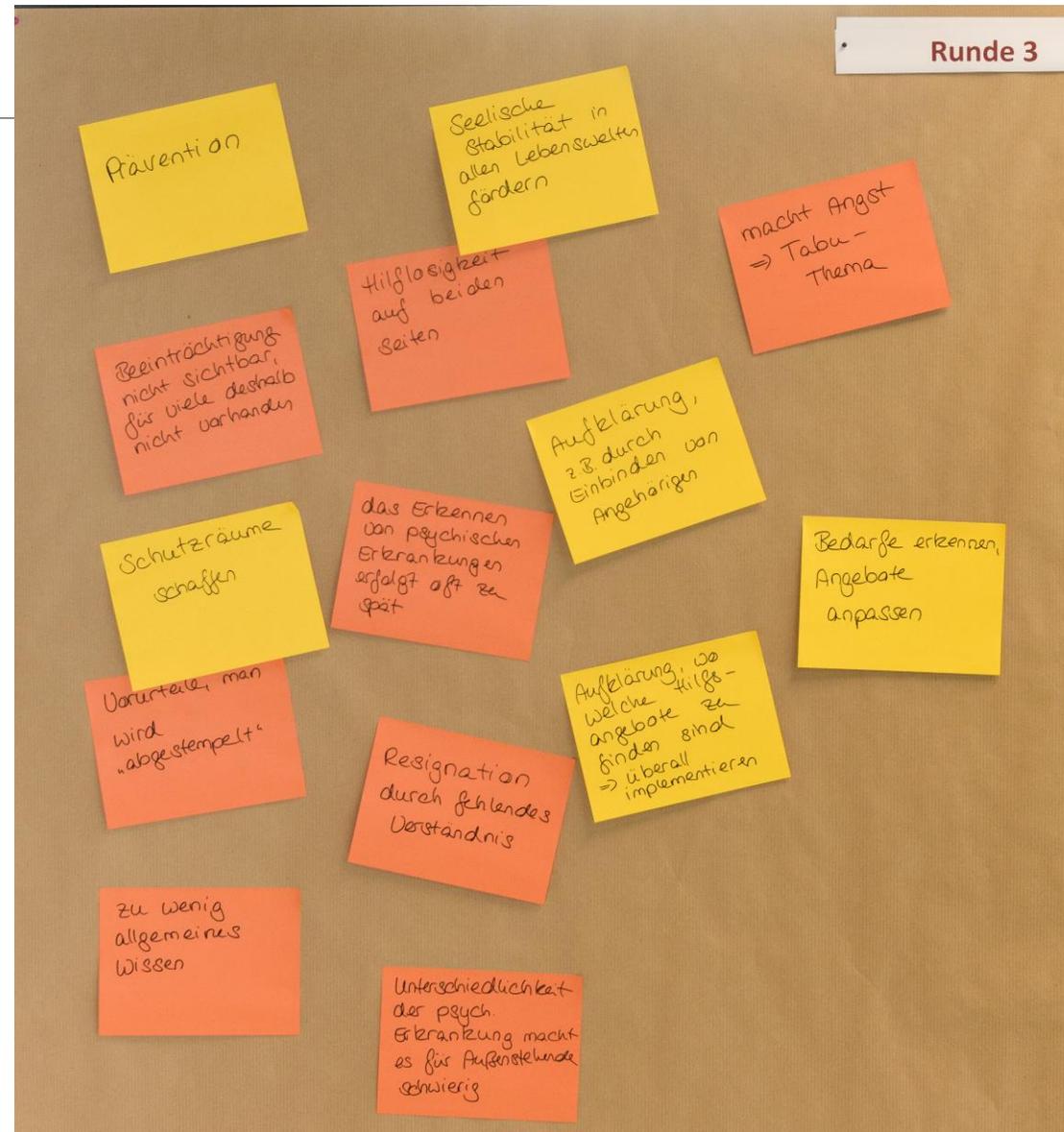
Der Workshop PSYCHE

Arbeitsergebnisse Runde 2



Der Workshop PSYCHE

Arbeitsergebnisse Runde 3



Der Workshop PSYCHE

Zusammenfassung Arbeitsergebnisse Runde 1 - 3

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung PSYCHE gibt es in meinem persönlichen Umfeld? (Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht? (Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)

Antworten zu beiden Fragestellungen (geclustert)

- Sichtweise selbst: Überforderung; Man fühlt sich alleine mit dem Problem; Angst weggeschlossen zu werden; sich nicht verstanden fühlen; nicht möglich den Alltag zu bewältigen (morgens aufstehen, Kinder versorgen,...); unterschiedliche Ausprägungen passen nicht ins System; psychische Erkrankung wird z. B. in der Schule als Fehlverhalten betrachtet; Das Erkennen von psychischen Erkrankungen erfolgt oft zu spät; immer mehr Druck in Schule, Beruf, Alltag; soziale Isolation / Ausgrenzung; Resignation durch fehlendes Verständnis
- Sichtweise von außen: Man kann die Beeinträchtigung nicht sehen; Stigmatisierung; Zu wenig öffentlich bekannt; Vorurteile; Mangelnde Aufklärung; Beeinträchtigung nicht sichtbar für viele deshalb nicht vorhanden; Hilflosigkeit auf beiden Seiten; Unterschiedlichkeit der psychischen Erkrankung macht es für Außenstehende schwierig
- Generell / Übergreifend: Tabu-Thema; Corona → Soziale Isolation; Früherkennung von psychischen Erkrankungen; fehlende medizinische Infrastruktur; fehlende Hilfsangebote/Anlaufstellen, zu wenig Zeit für Gespräche; das System macht krank; psychische Erkrankungen sind nicht sichtbar; Hilfsysteme von innen greifen nicht genug
- Hilfsmöglichkeiten: Schutzräume schaffen; Bewusstsein auf politischer Ebene fördern; Raum für das Thema schaffen; Öffentlichkeit herstellen; Aufklärung z. B. durch Einbinden von Angehörigen; Zu wenig Hilfsangebote, zu lange Wartezeiten; Neutral, wertfrei zuhören; Frühzeitige Aufklärung schon im Kindergarten / Schule, um diese Generation zu starten; Sensibilisierung/Aufklärung/Prävention; bei sich selbst anfangen Teilhabe zu ermöglichen; als Betroffener eigene Bedarfe formulieren und gleichzeitig Toleranz von außen fördern; unterschiedliche Bedürfnisse erkennen und Unterstützung anpassen; niedrigschwellige Angebote/Gruppen; Sensibilisierung von Politik / Behörden / ... um gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen; gute Prävention ist gut für die eigene Psyche; seelische Stabilität in allen Lebenswelten fördern; Aufklärung wo welche Hilfsangebote zu finden sind überall implementieren

Der Workshop HÖREN

Perspektive: Beeinträchtigung im Hören

Moderatorin: Christiane Johannsen von der Raumwerkerei

Expertin: Nicol Lyhs, Gebärdendolmetscherin

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung HÖREN gibt es in meinem persönlichen Umfeld?
(Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht?
(Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)



Der Workshop HÖREN

Impressionen



Der Workshop HÖREN

Arbeitsergebnisse Runde 1

Runde 1

Lautsprecherdurchsagen
am Bahnhof

aufmerksam sein für
Kümmern und aktiv
ansprechen / gestikulieren

Gemeinsame Sprache

Kurse in Gebärdensprache

- UHS
- Schule (Pflicht)

Gefahrensituation auf
Schulhof
=> Kind fällt vom Spielgerät

- > Lichtsignal
- > mit Ball abwerfen
- > Gemeinschaft nutzen
-> wird weitergetragen

Wecker zum Aufstehen

- > Lichtsignal / blaues Licht
- > Vibrationskissen

-> Förderung durch
Inklusivität

Gemeinsame Sprache

- > zeigen mit Bildern
- > Zeit nehmen, langsam
- > Blickkontakt
- > Licht für Hände!

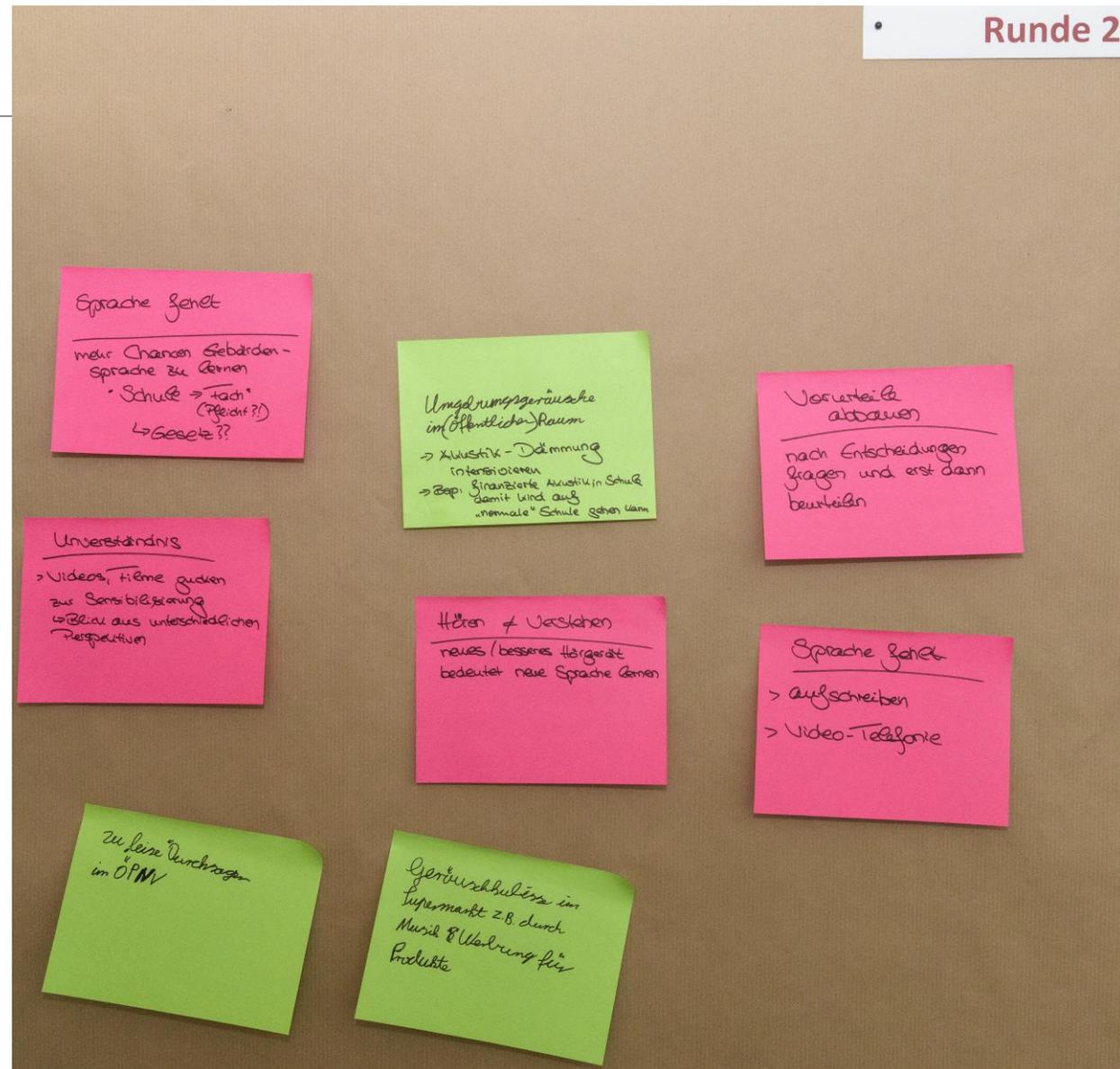
Gefahrensituationen

Lichtsignal zusätzlich
zu Akustik

-> z.B. bei Maschinen

Der Workshop HÖREN

Arbeitsergebnisse Runde 2



Der Workshop HÖREN

Arbeitsergebnisse Runde 3

Runde 3

Sprache gehört

- > selbst Gebärdensprachen
- > Video-Untertitelung

⇒ OFFENHEIT

Kommunikation mit
Behörden / Banken

- > Relay-Dienste
nutzen
- ⇒ Taktisch

Reduziere Umgebungsgeräusche

- > ruhige Rückzugsräume
- >

Arbeitsanweisungen / -unterstützungen

- > Lichtsignale
- > schriftliche Arbeitsanweisungen
- > Bilder zum zeigen

Unwissenheit

Sensibilisierung durch
Teilnahme an
Inklusivlaufwegen

Fernsehen / Video

- > Gebärdensprache
- > Untertitel

Taxi / ASt „rufen“

- > App
- > SMS / WhatsApp

Notruf im Fahrstuhl
zu Hause
unterwegs
Feueralarm

- > App
- > Lichtsignalanlage
- > Video-Kamera

Der Workshop HÖREN

Zusammenfassung Arbeitsergebnisse Runde 1 - 3

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung HÖREN gibt es in meinem persönlichen Umfeld? (Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht? (Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)

Antworten zu beiden Fragestellungen

- Lautsprecherdurchsagen am Bahnhof → aufmerksam sein für Mitmenschen und aktiv ansprechen / gestikulieren
- Gemeinsame Sprache → Kurse in Gebärdensprache in VHS und Schule (Pflicht); zeigen mit Bildern; Zeit nehmen, langsam reden; Blickkontakt; Licht für Hände
- Gefahrensituation auf Schulhof (Kind fällt vom Spielgerät) → Lichtsignal nutzen; mit Ball abwerfen; Gemeinschaft nutzen → Info wird weitergetragen
- Wecker zum Aufstehen → Lichtsignal, blaues Licht; Vibrationskissen; Förderung durch Integrationsamt möglich
- Gefahrensituationen → Lichtsignal zusätzlich zu Akustik; wichtig beim Umgang mit Maschinen
- Sprache fehlt → mehr Chancen Gebärdensprache zu lernen: Pflichtfach in Schule → Gesetzesänderung; aufschreiben, Video-Telefonie; selbst Gebärden lernen; Videounterstützung → Offenheit ist nötig
- Unverständnis → Videos, Filme gucken zur Sensibilisierung → Blick aus unterschiedlichen Perspektiven
- Hören ist nicht verstehen → neues / besseres Hörgerät bedeutet neue Sprache lernen
- Umgebungsgeräusche im (öffentlichen) Raum → Akustik-Dämmung intensivieren; z. B. finanzierte Akustik in Schule damit Kind auf normale Schule gehen kann
- Vorurteile abbauen → nach Entscheidungen fragen und dann erst beurteilen
- Zu leise Durchsagen im ÖPNV; Laute Umgebungsgeräusche
- Geräuschkulisse im Supermarkt z. B. durch Musik und Werbung für Produkte
- Fernsehen / Video → Gebärden / Untertitel
- Kommunikation mit Behören / Banken → Relay-Dienste nutzen wie Telesign
- Arbeitsanweisungen /-unterstützungen → Lichtsignale, schriftliche Anweisungen, Bilder zeigen
- Unwissenheit → Sensibilisierung durch Teilnahme an Inklusionskonferenzen
- Notruf im Fahrstuhl zu Hause / unterwegs und Feueralarm → App nutzen, Lichtsignale, Video-Kamera

Der Workshop VERSTEHEN

Perspektive: Beeinträchtigung im Verstehen

Moderatorin: Jacqueline Stransky von der Stadthalle Bremerhaven

Expertin: Christine Selke, Mitarbeiterin bei Albert-Schweitzer-Wohnen und Leben

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung VERSTEHEN gibt es in meinem persönlichen Umfeld?
(Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht?
(Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)



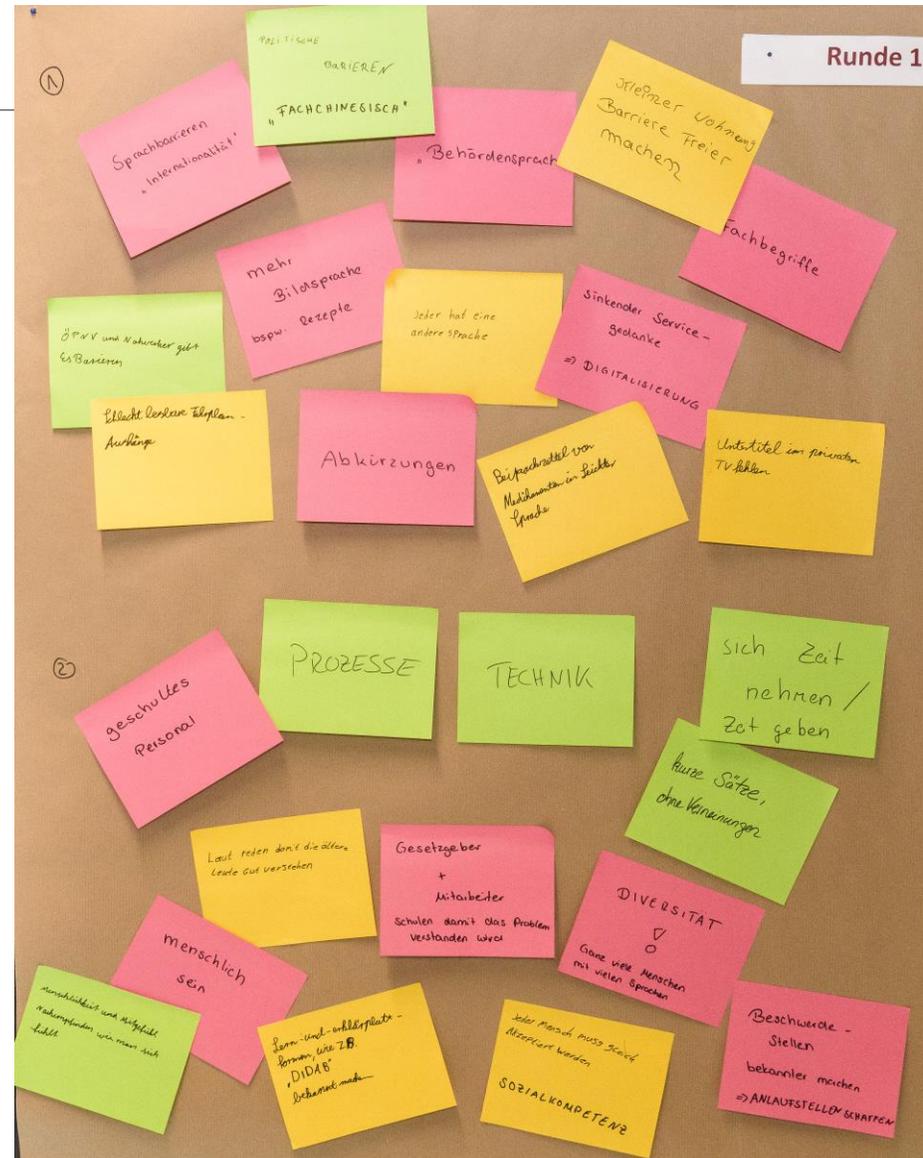
Der Workshop VERSTEHEN

Impressionen



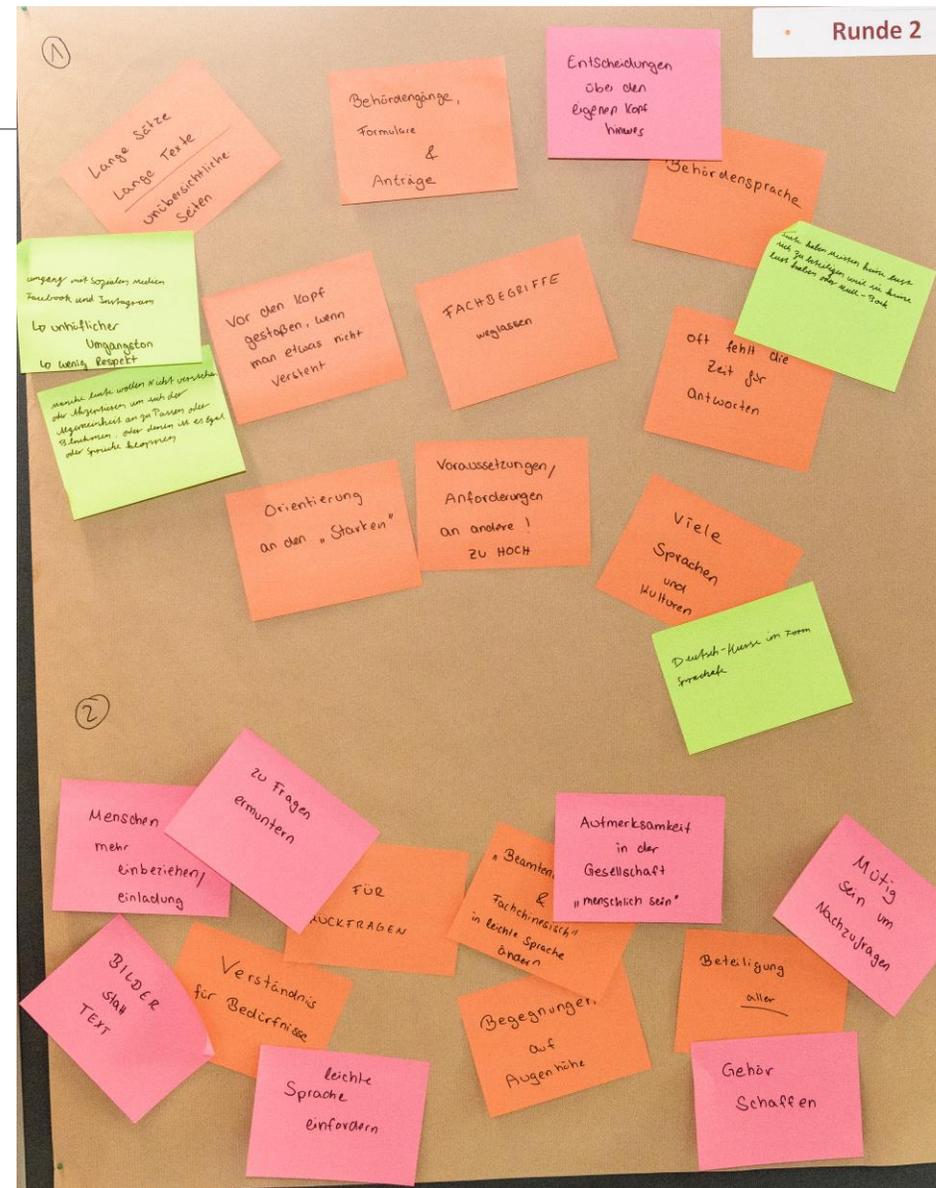
Der Workshop VERSTEHEN

Arbeitsergebnisse Runde 1

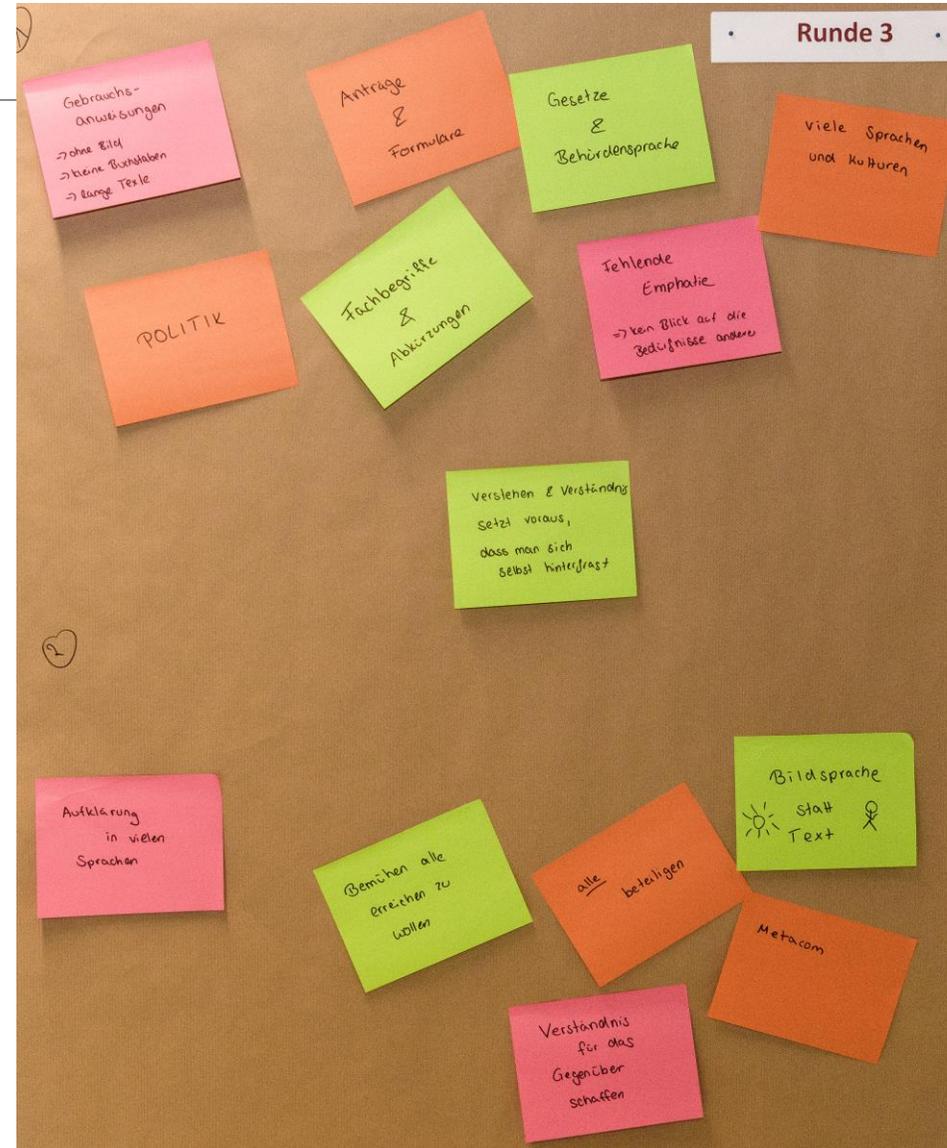


Der Workshop VERSTEHEN

Arbeitsergebnisse Runde 2



Der Workshop VERSTEHEN Arbeitsergebnisse Runde 3



Der Workshop VERSTEHEN

Zusammenfassung Arbeitsergebnisse Runde 1 - 3

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung VERSTEHEN gibt es in meinem persönlichen Umfeld? (Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht? (Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)

Antworten zu beiden Fragestellungen (geclustert)

- Sprache: Sprachbarrieren Internationalität; Jeder hat eine andere Sprache; Diversität: ganz viele Menschen mit vielen Sprachen; viele Sprachen und Kulturen
- Fachbegriffe: Politische Barrieren „Fachchinesisch“; Behördensprache; Fachbegriffe; Abkürzungen; lange Sätze, lange Texte, unübersichtliche Seiten; Behördengänge, Formulare, Anträge; Gebrauchsanweisungen ohne Bild, kleine Buchstaben, lange Texte; Politische Aussagen; Gesetze
- ÖPNV: Im ÖPNV und Nahverkehr gibt es Barrieren; Schlecht lesbare Fahrplanaushänge
- Hilfsmöglichkeiten: Mehr Bildsprache, z. B. bei Rezepten; Beipackzettel von Medikamenten in leichter Sprache; Geschultes Personal; Prozesse; Technik; Sich Zeit nehmen / Zeit geben; Kurze Sätze ohne Verneinungen; Laut reden, damit die älteren Leute es gut verstehen; Gesetzgeber und Mitarbeiter schulen, damit das Problem verstanden wird; Menschlich sein; Menschlichkeit und Mitgefühl nachempfinden wie man sich fühlt; Lern- und Erklärplattformen wie z. B. DIDAB bekannt machen; Jeder Mensch muss gleich akzeptiert werden: Sozialkompetenz; Beschwerdestelle bekannter machen, Anlaufstelle schaffen; Fachbegriffe weglassen; Deutschkurse in Form Sprachehilfe; Menschen mit einbeziehen und einladen; zu Fragen ermuntern; Begegnung auf Augenhöhe Zeit für Rückfragen; Beamtendeutsch und Fachchinesisch in leichte Sprache ändern; Gehör schaffen; Bilder statt Text; Verständnis für Bedürfnisse; leichte Sprache einfordern
- Generell / Allgemein: Keine Empathie → ein Blick auf die Bedürfnisse anderer; verstehen und verständigen setzt voraus, dass man sich selbst hinterfragt; Sinkender Servicegedanke → Digitalisierung; Untertitel im privaten TV fehlen; Entscheidungen über den eigenen Kopf hinweg; Umgang mit sozialen Medien wie Facebook und Instagram → unhöflicher Umgangston und wenig Respekt; Manche Leute wollen nicht verstehen oder Akzeptieren, um sich der Allgemeinheit anzupassen oder zu blenden oder denen ist es egal oder wollen Sprüche kloppen; vor den Kopf gestoßen, wenn man es nicht versteht; Leute haben meistens keine Lust sich zu beteiligen, weil sie keine Lust haben oder null Bock; oft fehlt die Zeit für Antworten; Orientierung an den Starken; Voraussetzungen / Anforderung an andere zu hoch; Aufklärung in vielen Sprachen; Bemühen alle erreichen zu wollen; alle beteiligen; Bildsprache statt Text; Metacom; Verständnis für das Gegenüber schaffen

Der Workshop SEHEN

Perspektive: Beeinträchtigung im Sehen

Moderatoren: Ralf Böttjer von der Stäwog und Klaus-Martin Hesse vom Magistrat Bremerhaven

Expertin: Kerstin Frost vom Blinden und Sehbehinderten Verband Niedersachsen

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung SEHEN gibt es in meinem persönlichen Umfeld?
(Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht?
(Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)



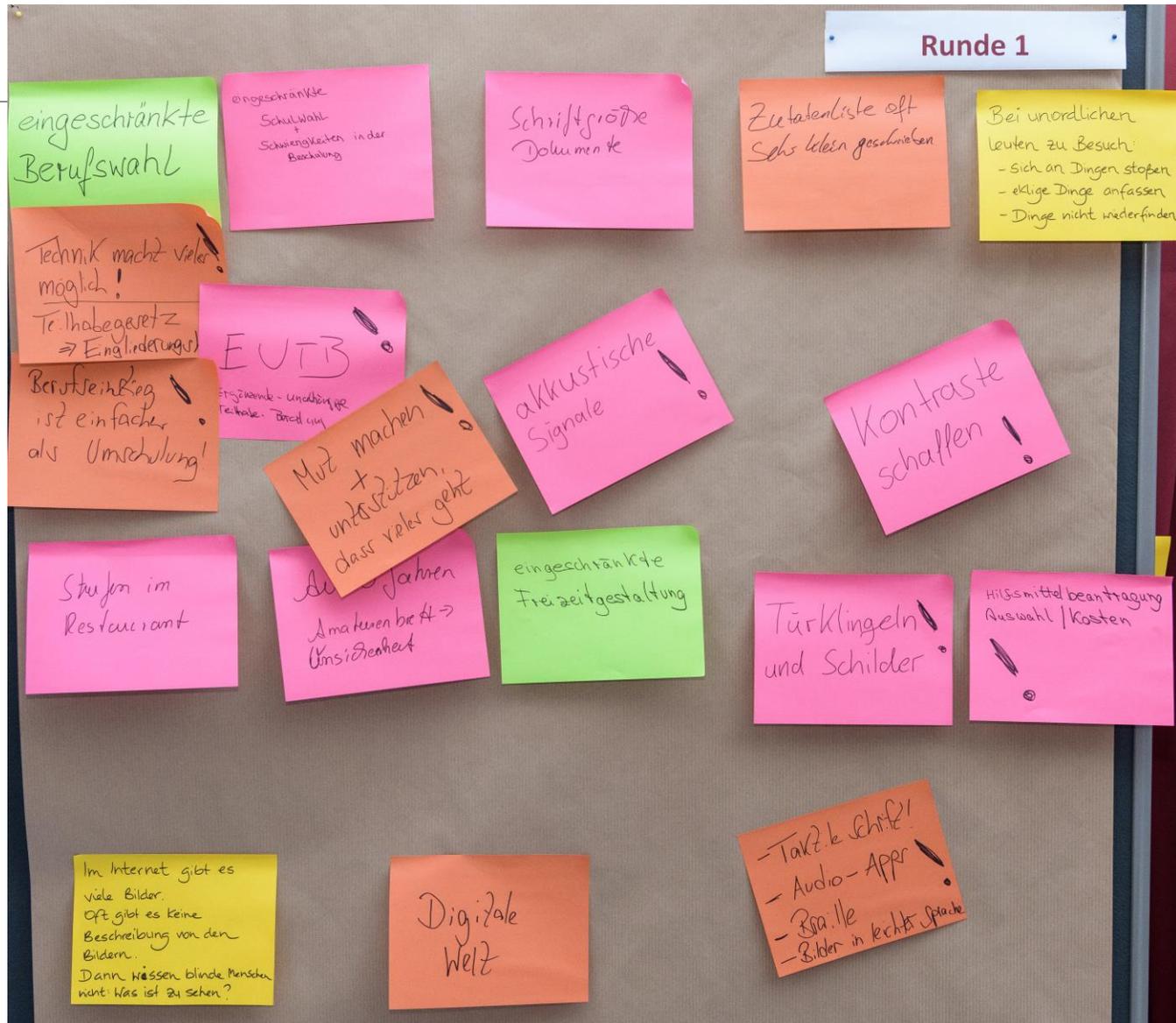
Der Workshop SEHEN

Impressionen



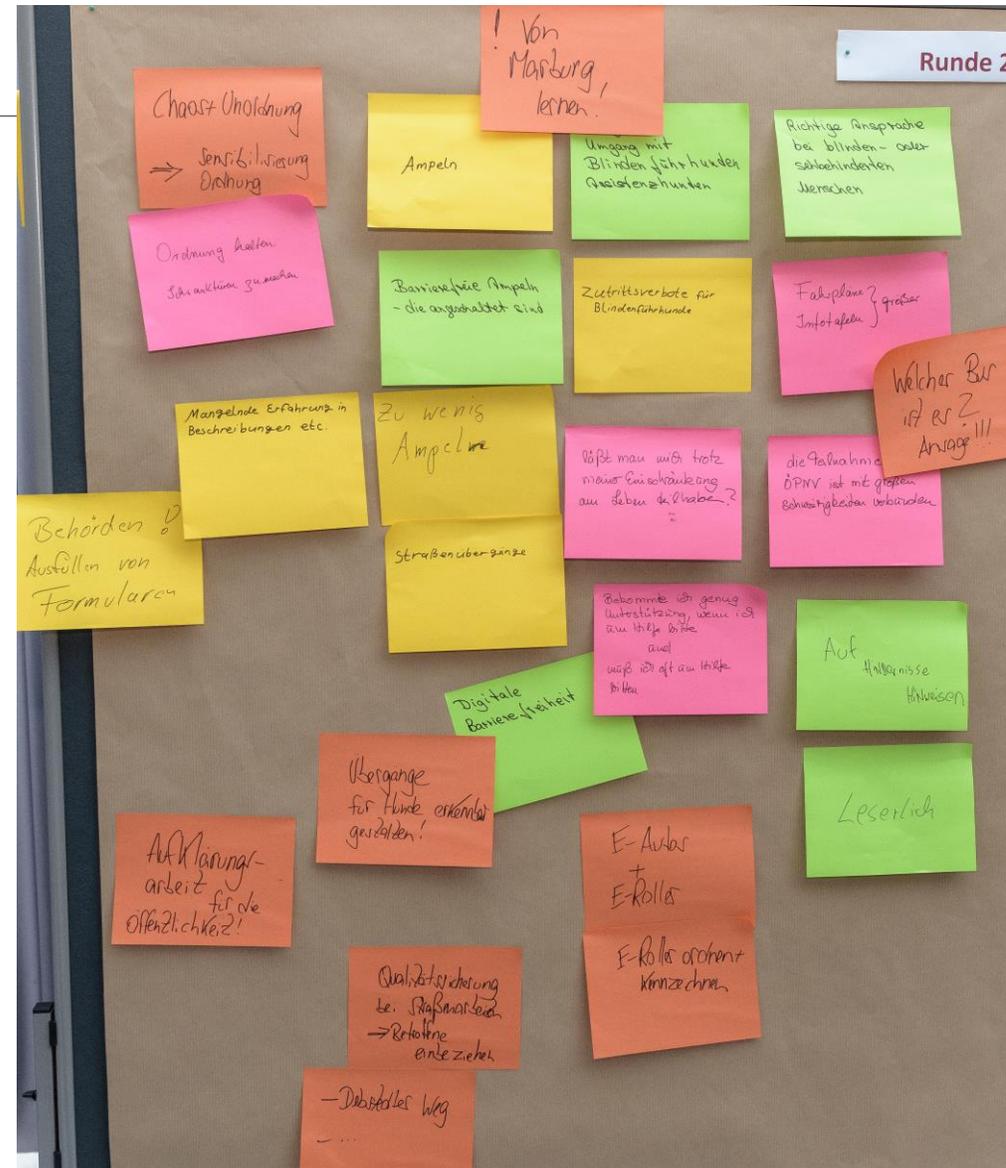
Der Workshop SEHEN

Arbeitsergebnisse Runde 1



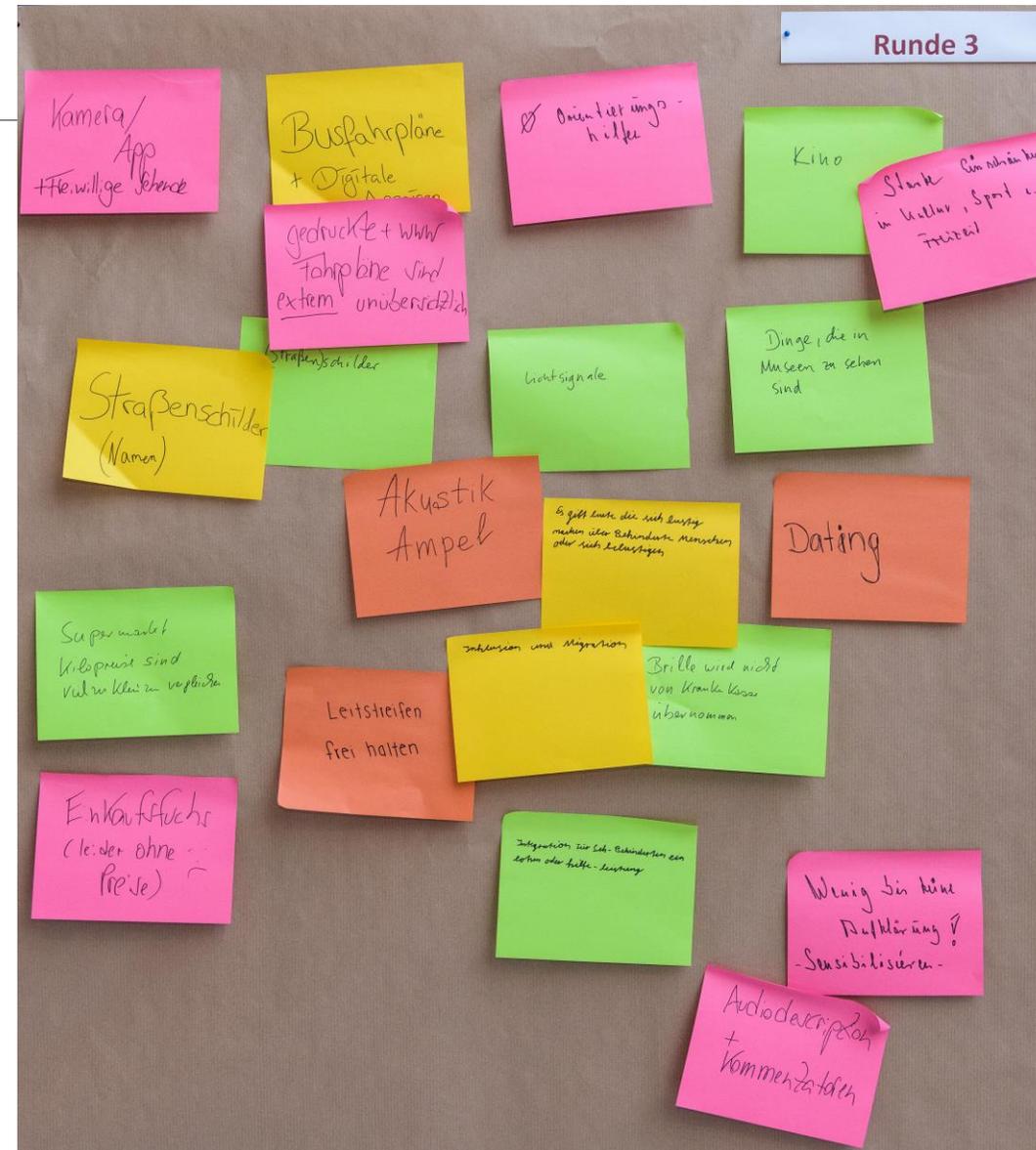
Der Workshop SEHEN

Arbeitsergebnisse Runde 2



Der Workshop SEHEN

Arbeitsergebnisse Runde 3



Der Workshop SEHEN

Zusammenfassung Arbeitsergebnisse Runde 1 - 3

Fragestellungen

1. Welche Barrieren zu der Beeinträchtigung SEHEN gibt es in meinem persönlichen Umfeld? (Leichte Sprache: Welche Hindernisse erleben Sie im Alltag?)
2. Was kann ich selbst dazu beitragen, dass die Barriere verschwindet oder erst gar nicht entsteht? (Leichte Sprache: Was können Sie selbst gegen diese Hindernisse tun?)

Antworten zu beiden Fragestellungen (geclustert)

- Barriere-Beispiele: Stufen im Restaurant; Debstedter Weg; Auto fahren: Armaturenbrett → Unsicherheit; Schriftgröße bei Dokumenten; Zutatenliste oft sehr klein geschrieben; bei unordentlichen Leuten zu Besuch → sich an Dingen stoßen, ekelige Dinge anfassen, Dinge nicht wiederfinden → Sensibilisierung für Ordnung; Ampeln; Zutrittsverbote für Blindenführhunde; Die Teilnahme am ÖPNV ist mit großen Schwierigkeiten verbunden; Behörden: Ausfüllen von Formularen; Straßenübergänge; Digitale Barrierefreiheit; Kamera/App und freiwillig Sehende; Busfahrpläne und digitale Ankündigungen; gedruckte und online-Fahrpläne sind extrem unübersichtlich; Kino; starke Einschränkungen in Kultur, Sport und Freizeit; Straßenschilder (Namen); Dinge, die in Museen zu sehen sind; Dating; Supermarkt: Kilopreise sind viel zu klein um zu vergleichen; Brille wird nicht von Krankenkasse übernommen
- Allgemein / Generell: eingeschränkte Berufswahl; eingeschränkte Schulwahl und Schwierigkeiten in der Beschulung; Berufseinstieg ist einfacher als Umschulung; Eingeschränkte Freizeitgestaltung; Im Internet gibt es viele Bilder, oft gibt es keine Beschreibungen von den Bildern, dann wissen blinde Menschen nicht was zu sehen ist; Digitale Welt; schwieriger Umgang mit Blindenführhunden / Assistenzhunden; richtige Ansprache bei blinden oder sehbehinderten Menschen; mangelnde Erfahrung für Beschreibungen usw.; lässt man mich trotz meiner Einschränkung am Leben teilhaben?; Bekomme ich genug Unterstützung wenn ich um Hilfe bitte und muss ich oft um Hilfe bitten?; Es gibt Leute, die sich lustig machen über behinderte Menschen oder sich belustigen; Inklusion und Migration; wenig bis keine Aufklärung → Sensibilisierung nötig
- Hilfsmöglichkeiten: Akustische Signale; Kontraste schaffen; EUTB: ergänzende unabhängige Teilhabeberatung; Technik macht vieles möglich → Teilhabegesetz, Eingliederungshilfe; Mut machen und unterstützen, dass es weiter geht; Türklingeln und Schilder; Hilfsmittel beantragen: Auswahl und Kosten; Taktile Schrift, Audio-Apps, Braille, Bilder in leichter Sprache; von Marburg lernen; Fahrpläne & Infotafeln größer; Ansage, welcher Bus gerade fährt; auf Hindernisse hinweisen; Übergänge für Hunde erkennbar gestalten; Aufklärungsarbeit für die Öffentlichkeit; E-Autos und E-Roller ordnen und kennzeichnen; leserlich schreiben; Qualitätssicherung bei Straßenarbeiten → Betroffene einbeziehen; Orientierungshilfe bieten; Akustik-Ampel; Leitstreifen frei halten; Einkaufsfuchs als Hilfsmittel zum Einkaufen – leider ohne Preise; Audiodescription und Kommentatoren helfen

Der Workshop ERLEBEN

Perspektive: Barrieren selbst erleben

Moderatoren: Silvana Nowacki vom Verein zur aktiven Förderung behinderter Menschen und das Azubi-Team der Stadthalle Bremerhaven

Im Rahmen der Workshops dieser Inklusionskonferenz hatten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit einmal selbst zu erleben, wie sich Barrieren anfühlen können.

Die AG Barrieren nutzt den Barrieren-Parcours bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen, um die Menschen für das Thema Barrierefreiheit zu sensibilisieren.

Der Verein zur aktiven Förderung behinderter Menschen stellt den Barrieren-Parcours dem Netzwerk Inklusives Bremerhaven zur Verfügung. Finanziert wurde er durch die Aktion Mensch. Der Transport und Auf- und Abbau wird vom Regionalforum Unterweser finanziell unterstützt.



Der Workshop ERLEBEN

Impressionen



Der Workshop ERLEBEN

Impressionen



Der Workshop ERLEBEN Impressionen



Die Fotostation

Ihr Foto für mehr Inklusion in Bremerhaven

Foto-Team: Das Azubi-Team der Stadthalle Bremerhaven mit Lara, Lisa, Michelle und Paula

Das Team unserer Fotostation hat die Teilnehmer:innen eingeladen, sich mit einem Satz, einem Gedanken, einem Impuls, einem Ausruf ... fotografieren zu lassen. So hatten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit, ihre Gedanken oder Wünsche zum Thema Inklusion in Bremerhaven nach außen zu tragen. Die Bilder wurden dann im Anschluss an die Inklusionskonferenz bei Facebook und Instagram veröffentlicht.

Danke für Ihr Mitwirken!



Die Fotostation Impressionen



Die Fotostation Impressionen



Mitwirkende und Unterstützer Dankeschön an

- **Aktion Mensch**, unserem Hauptförderer
- alle **Aufbau- und Abbauhelfer:innen**
- **Stefan Burkhardt** für die professionelle Moderation
- die **Expert:innen** für die Impulse und Unterstützung in den Workshops
- den **Inklusionsbeirat Bremerhaven** als Mitveranstalter dieser Konferenz
- den **Magistrat der Stadt Bremerhaven** als Mitveranstalter dieser Konferenz
- **Ralf Masorat** für die tollen Fotos
- die **Moderator:innen**, die die Workshops geleitet haben
- **Inga Schiffler** für die Unterstützung bei Verstehensfragen
- **Adrian Scholz** für die perfekte Einstimmung auf die Konferenz
- unsere **Servicestelle Öffentlichkeitsarbeit** für die vielseitige Vor- und Nachbereitung
- die **Stadthalle Bremerhaven** für den tollen Raum, das kulinarische Catering und die tatkräftige Unterstützung des Azubi-Teams
- die **Steuerungsgruppe** für ihre Gedanken und Impulse
- alle weiteren **Helfer:innen, Mitdenker:innen und Impulsgeber:innen**

„ Es geht uns um Menschen mit besonderen Herausforderungen, Menschen am Rand der Gesellschaft. Und wenn wir alle gemeinsam diese Menschen in den Blick nehmen und in die Mitte holen, dann brauchen wir keine Inklusion mehr. Das ist unser Ziel.



Kontakt

Melden Sie sich gerne bei uns

Netzwerk Inklusives Bremerhaven

c/o Stiftung Inklusive Stadt

Geschäftsstelle/Koordination

Alexandra Göddert

Telefon 0163-7082024

Mail info@netzwerk-inklusives-bremerhaven.de

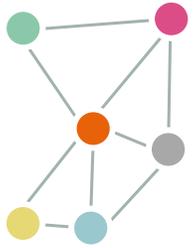
Web www.netzwerk-inklusives-bremerhaven.de

Facebook www.facebook.com/netzwerkinklusivesbremerhaven

Instagram www.instagram.com/netzwerkinklusivesbremerhaven

Dieselstraße 5

27574 Bremerhaven



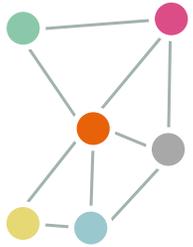
nib

Netzwerk Inklusives
Bremerhaven

Danke an Sie für Ihre Zeit, Ihre Ideen,
Ihre Impulse und Ihr Engagement

Wir sehen uns wieder – bei der nächsten Inklusionskonferenz
am 16.03.2022





nib

Netzwerk Inklusives
Bremerhaven

www.netzwerk-inklusives-bremerhaven.de
